

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organ vertriebener Behörden. **Verantwortlich:** Dr. W. Richterstr. 6. **Vertrieb:** Dr. Richterstr. 6. **Postamt:** Dr. Richterstr. 6. **Telefon:** 2465, 2467, 2468. **Postfach:** 13 bis 14 U. S. - Inneamt: eingetragene Mannschaften in Halle bei Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 BRL. Anzeigengebühr, insgesamt 2,10 BRL. für 1000 Zeichen wöchentlich 0,45 BRL. Belegpreis 2,10 BRL. kurz Vorbestellung 2,50 BRL. bei weiterer Bestellung an den Verlag 2,00 BRL. - Einzelgenusspreis 13 Pf. im Anzeigen- und 20 Pf. im Restamtteil des Belegpreises. **Druckerei:** Dr. Richterstr. 6. **Telefon:** 2465, 2467, 2468. **Postfach:** 13 bis 14 U. S.

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl

Hitlers neueste Niederlage

Hindenburg mit absoluter Mehrheit wiedergewählt - Hitler bleibt um 6 Millionen gegenüber Hindenburg zurück - Katastrophaler Stimmenrückgang bei Thälmann

Kommunisten wählen Hitler

Ein furchtbares Verbrechen an der Arbeiterschaft
Hindenburg ist mit absoluter Mehrheit von mehr als zwei Millionen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt worden. Die extremen Parteien, die im ersten Wahlgang mehr als 18,5 Millionen Stimmen erhalten haben, erhielten diesmal nur etwas über 17 Millionen Stimmen. Die Duesterberg-Wähler haben ihre Stimmen zu einem guten Teil für Hitler abgegeben, aber nicht restlos.

Die Kommunisten verlieren 1,3 Millionen Stimmen.
Der Verlust der extremen Parteien insgesamt ist nicht nur auf die Kommunisten zurückzuführen, vielmehr hat ein Teil der Duesterberg-Wähler für Hindenburg gestimmt und dazu ist es gekommen, trotz stürmischer Wahlteilnahme, noch Referenda für Hindenburg herauszuholen.
Wir sehen auf dieses Ergebnis mit stolzer Befriedigung, denn in erster Linie ist es auf den Einsatz der Eisernen Front zurückzuführen. Ahermal haben die sozialdemokratischen Wähler in größter Geschlossenheit entschieden gegen Hitler und den Bürgerkrieg für Hindenburg gestimmt. Der zweite Schlag gegen Hitler ist gefallen, er bedeutet abermals eine

moralische Niederlage der faschistischen Bürgerkriegstreiber, die nach der Macht greifen wollten.

Das bemerkenswerte Moment dieser Wahl ist das Schicksal der verbliebenen über die SPD. herangezogen ist. Diese Partei, die sich größtmäßig als die einzige wahre Vertreterin der proletarischen Interessen aufgestellt hat und nicht minder geschäftlich verknüpft hat, daß die 5 Millionen Thälmann-Wähler als unerschütterliche Front zusammenstehen, hat nicht nur 1,3 Millionen Stimmen verloren, sie hat vielmehr zugleich eine moralische Katastrophe erlitten, die sie in den Augen aller denkenden Arbeiter difamieren muß.

Hunderttausende von kommunistischen Wählern sind zu Hitler übergegangen.

Daß es so gekommen ist, das ist die Schuld der Kommunistischen Zentrale, ihrer Wahlinszenierung und jener verbrecherischen Politik, die sie seit der Teilnahme an der Volksentscheidung zusammen mit der Reaktion in Preußen

Das Endergebnis im Reich

	10. April	13. März
Hindenburg . . .	19 367 000	18 650 730
Hitler	13 419 000	11 339 285
Duesterberg . . .	—	2 557 590
Thälmann	3 705 000	4 983 197
Ungültig	94 951	

betrieben hat. Lediglich, wo die SPD. ihre Hochburgen hat, ist das Mehrerlangen zu Hitler am stärksten in die Erscheinung getreten: So in den proletarischen Stadtteilen von Berlin, dann vor allem in Sachsen und in Rheinland-Westfalen. Das ist die Auswirkung der wahnwitzigen Anschauungen, die von Moskau ausgehen. Dort ist die Rechnung, daß Hitler der Bundesgenosse des Kommunismus ist, daß man ihn benutzen müsse, die staatliche Ordnung in Deutschland, vor allem aber das Volkswort der SPD. und der Gewerkschaften zu erschlagen. Der Glaube, daß nach der Machtergreifung des Faschismus die Stunde des Sozialismus gekommen sei, hat dazu geführt, daß in den Kreisen der kommunistischen Arbeiter, in die man die Gedanken einbringen hat, der wahnwitzige Gedanke entstehen konnte, daß es am besten sei, gleich für Hitler zu stimmen, um diesen desto sicherer gegen die demokratischen Kräfte in Deutschland an die Macht zu bringen.

In der SPD. selbst sind vor dem zweiten Wahlgang starke Strömungen gewirkt, ganz offen die Parole für Hitler ausgegeben.

Diesen verbrecherischen Gedankengang bejaht die SPD. mit einer vernichtenden Niederlage, vernichtend nicht nur ihres zahlenmäßigen Umfangs wegen, sondern vernichtend durch die rückwärtslose Entlarfung der verbrecherischen und verräterischen Rolle, die diese Partei gegen

über der Arbeiterschaft spielt. Während die denkenden und klarsinnigen Arbeiter in Deutschland ihre ganze Kraft einsetzten, um die Arbeiterschaft vor einem Regime des blutigen Terrors des Faschismus zu schützen, hat diese Partei dem Hauptling der Faschisten zu Hunderttausenden die Stimmen zugetricben. Wenn künftig die kommunistische Partei sich anpreisen wird als den einzig wahren Schutzwahl gegen den Faschismus, so wird darauf eine Woge des Zornes und der Empörung in der Arbeiterschaft antworten.

Diese verräterische Partei, die verbrecherischen Wahlsinnspolitiker müssen im Preußen-Wahlkampf vor der ganzen Arbeiterschaft bloßgestellt und angeprangert werden. Sie müssen vernichtet aufs Haupt geschlagen werden. Wer den Bürgerkrieg vermeiden will, wer den Faschismus schlagen will, der muß in erster Linie die bolschewistischen Helfershelfer des Faschismus aufs Haupt schlagen.

Hindenburg ist gewählt! Nun beginnt unter Einsatz der größten Energie der Volkshauptstadt zu Preußen. Die preußische Exekutive, bisher der sichere Schutzwall gegen den Faschismus, muß in der Hand verfassungstreuere Parteien bleiben. Es gilt den dritten Schlag gegen die Bürgerkriegsparteien zu führen. Mit derselben Macht, mit der der Kampf für Hindenburg gegen den Bürgerkrieg geführt wurde, wird er jetzt für Braun-Scheiring gegen den Bürgerkrieg geführt werden. Wer, um den Faschismus zu schlagen, und den Bürgerkrieg zu verhindern und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen zu ermöglichen, in der Präsidentschaftswahl für Hindenburg eingetreten ist, der muß nunmehr bei der Preußenwahl für Braun-Scheiring eintreten.

Der zweite Wahlgang

Es Berlin wird gemeldet:
Nach den bis abends 9 Uhr in der Reichshauptstadt vorliegenden Meldungen ist auch der zweite Wahlgang zur Wahl des Reichspräsidenten ohne Störungen verlaufen. Der Wahlakt selbst ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen worden.

In Berlin wurden vom Sonnabend abend bis Sonntag mittag mehr als 100 Nationalsozialisten und etwa 80 Kommunisten polizeilich zwangsgestellt. Bis zum späten Abend waren es 350 Zwangsgestellten. Die Festgenommenen hatten alle gegen die Wahlvorschriften verstoßen. Allein in der Wahlstadt wurden 9 Festgenommenen angebracht. Allerdings waren die Täter nicht festgehalten. Die Polizeistellen in Berlin waren - besonders im Regierungsviertel - viel stärker als am 13. März. Die Polizei ist weiter in Alarmbereitschaft bis zum Montag. Auch aus Ostpreußen wird ruhiger Wahlerlauf und geringere Wahlteilnahme gemeldet. In Königsberg gab es am Sonntag von keiner Seite Propaganda.

In Pommern - so wird aus Stettin gemeldet - hat es ebenfalls keine besonderen Zwischenfälle gegeben. Die letzte Wahl-

Das Ergebnis im Wahlkreis Halle-Merseburg

	10. April	13. März
Hindenburg	314 867	286 780
Hitler	351 748	273 410
Duesterberg	—	103 626
Thälmann	165 189	201 514

Halle-Merseburg gehört zu den wenigen Wahlkreisen Deutschlands, in welchen Hitler die größte Stimmenzahl erhalten hat. Während für Hindenburg gestern 28087 Stimmen mehr als am 13. März abgegeben wurden, erlangte Hitler ein Plus von 78338 Stimmen. Dieser Stimmenzuwachs Hitlers stammt zum größten Teil aus dem Duesterberg-Gaue. Besonders läßt er sich erklären durch den Beschluß des Landtages, im zweiten Wahlgang für Hitler zu stimmen. Wie die Ergebnisse einiger Orte beweisen, hat nur ein kleiner Teil der Duesterberg-Wähler gegen für Hindenburg gestimmt.

Katastrophal ist in unserem Wahlkreis der Niedergang der Kommunisten. Thälmann hat gestern in Halle-Merseburg gegenüber dem 13. März 36325 Stimmen verloren. Auch in unserem Bezirk kann man den überaus beschämenden Klassenverrat kommunistischer Wähler feststellen, nämlich daß sie im zweiten Wahlgang für Hitler und damit für den ängstlichen Feind der sozialistischen Arbeiterbewegung ge-

stimmt haben. Das ist durchaus erklärlich, wenn man bedenkt, daß das hallische Kommunistenblatt tagtäglich seinen Lesern einhämmerte: Guer ärgster Feind ist die Sozialdemokratie! Viele verheißene Kommunisten sind deshalb im zweiten Wahlgang zu den Nazis übergeschwenkt. Andererseits muß auch hervorgehoben werden, daß in verschiedenen Orten ein Teil der Wähler, die diesmal Thälmann verlorengegangen sind, infolge der intensiven Aufklärungsarbeit der Eisernen Front in unserem Wahlkreis zur politischen Ueberlegung und Bernunft kamen und gestern für Hindenburg stimmten. Jedenfalls zeigt das Wahlergebnis in unserem Bezirk, daß in den nächsten 14 Tagen von den Kameraden der Eisernen Front noch intensive Aufklärungsarbeit geleistet werden muß, damit auch im Wahlkreis Halle-Merseburg bei der Preußenwahl Hitler

Faschismus ebenso geschlagen wird, wie es gestern erfreulicherweise in den meisten anderen Wahlkreisen der Hall war.

Handgung der Reichs-Nationalsozialisten in miltionen, weil Goebbels, der dort sprechen sollte, nicht rechtzeitig eintrafen konnte.

Mittag.

Aus Hamburg wird starke Wahlbeteiligung berichtet. Bis mittags hatten schon mehr als 50 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Auch nachmittags ließ die Wahlbeteiligung nicht nach, so daß etwa die gleiche Wahlbeteiligung wie am 13. März zu verzeichnen ist.

In Schleien ist es ebenfalls nirgends zu Zwischenfällen gekommen. In Weimig und in Breslau hat die Wahlbeteiligung wesentlich nachgelassen.

In Raasdorf und in Chemnitz war zwar die Wahlbeteiligung schon am Vormittag sehr hohe, sie erreichte aber auch hier nicht den Umfang wie beim ersten Wahlgang.

Nach allen aus Süddeutschland vorliegenden Meldungen ist es auch hier nirgends zu Zwischenfällen gekommen. Aber ebenso wie in anderen Städten ist in Nürnberg, Frankfurt a. M. und in Stuttgart geringe Wahlbeteiligung zu verzeichnen.

Einzeln Bluttaten

Am Sonntagabend bzw. in der Nacht zum Montag waren in einigen Teilen des Reichs blutige Zusammenstöße zu verzeichnen. In Berlin wurden zahlreiche Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen und durch Messerhiebe verletzt. Mehrere SA-Leute wurden verhaftet. Es sind zum Teil erstrebende Elemente.

In Herrlingen bei Hannover kam es am Sonntagabend in einer Zechenkneipe zwischen Reichsbannerleuten und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen. Die Reichsbannerleute, die Angewandten, wurden von den Kommunisten fortgerissen und verhaftet. Als die Reichsbannerleute zurückziehen wollten, griffen die Kommunisten sie mit Messern an. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf ein kommunistischer Seite auch getroffen wurde. Vier Reichsbannerleute und ein Kommunist wurden schwer verletzt.

Die Nordfeme in Hitlers G.A.

Beschuldigte und verdächtige Nationalsozialisten enthüllen

Zu den Nachrichten über die Tschaka-Organisation im Münchener Braunen Haus lesen wir im Vorwärts:

Herr Bell, der außenpolitische Mitarbeiter von Hitlers Stabschef Röhm, schreibt uns unter Bezugnahme auf unseren Artikel „Verräter verfallen der Feme“:

„Sie haben in Nr. 166 einen Auszug aus den Mitteilungen der „Münchener Post“ über die Tschaka-Organisation im Braunen Hause wiedergegeben. Dabei ist auch meine Person genannt worden, mit dem Hinweis, daß ich seit längerem offenbar verdächtig sei. Im Zusammenhang mit der Hebeschrift „Verräter verfallen der Feme“ könnte der Eindruck entstehen, als ob ich ein Verräter sei. Ich vernehme mich gegen jede solche Unterstellung auf das entschiedenste. Im übrigen mache ich darauf aufmerksam,

daß der Verdachtsfall nicht auf mich allein geplant war, sondern vor allem auf Graf Dumaglin und den Stabschef Röhm.“

Wir hatten bei unserer Wiedergabe der Mitteilungen der „Münchener Post“ keineswegs die Absicht, um die Streitigkeiten zwischen der politischen Leitung der NSDAP und der Leitung der SA über die Verwendung der SA, einzumischen. Die Namen der Gemeinderat Schulz und Schweifart haben jedoch selbstverständlich bei uns sofort die Erinnerung an die Lärche dieser Leute hervorgerufen. Die Opfer der Schulz und Benossen sind von ihnen als Verräter angefahren worden. Ob sie deswegen wirklich Verräter waren

Ueberfall auf G.D. Rebe'onne

Breslau, 10. April. (Eigenbericht.)

In Neumarkt (Schlesien) wurden am Sonntag früh drei Mann einer sozialdemokratischen Arbeiterkassa von etwa 20 links einheimischen, teils ortsfremden Nationalsozialisten überfallen und mit Knütteln niedergeschlagen. Einer der drei Funktionäre trug erhebliche Verletzungen davon. Nach der freien Tag wurden die Hinterleute das Weite.

Bluttat im Wahlkreis Beyer-Emms

Wilschhausen, 10. April. (Eigenbericht.)

In der Gemeinde Buechum im Wahlkreis Beyer-Emms kam es heute nachmittag kurz vor Schluß der Wahlhandlung durch das unerhörte provokatorische Auftreten der Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß mit sehr ernstlichen Folgen. Die Nationalsozialisten, die offenbar unter dem Eindruck ihrer Niederlage litten, griffen sofort zur Schusswaffe und gaben auf Sozialdemokraten und Reichsbannerleute einige Schüsse ab. Der Arbeiter Peunis aus Einserwerden wurde sofort getötet, andere schwer verletzt.

Nationalsozialistische Messerstecher

Kassel, 10. April. (Eigenbericht.)

In Kassel wurde in der Nacht zum Sonntag der sozialdemokratische Stadtdirektor Goethe von Nationalsozialisten tödlich angegriffen und durch einen Messerhieb in den Unterleib schwer verletzt. Am Krankenhaus war die sofortige Operation notwendig. Zwei Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Zusammenstöße in Braunschweig

Braunschweig, 10. April. (Eigenbericht.)

Am Sonntagabend und Sonntag kam es in Braunschweig zu zahlreichen kleineren Zusammenstößen. Als sich am Sonntagabend ein Trupp Reichsbannerleute zu einer Versammlung bewegen wollte, wurde er von 200 Nationalsozialisten überfallen. Den Reichsbannerleuten wurde eine Fahne entzogen; zahlreiche Reichsbannerleute wurden verletzt.

banmerkte wurden leicht verletzt. Am Sonntag griff die Polizei abermals bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten rigoros gegen die Arbeiterkassa ein.

Die Arbeiterkassa wurde völlig ausgerottet. Die Bewohner wurden durch Polizeigewalt aufgefordert, sich in ihre Wohnungen zu begeben und die Fenster geschlossen zu halten.

Dreifacher Wahlschwindel in Hamburg

In Hamburg erhielten am Sonntag morgen zahlreiche Beamte per Post ein gefälschtes, angeblich vom Deutschen Reichsbanner herausgegebenes Flugblatt ins Haus geschickt, das einen ebenfalls gefälschten Brief des Berliner Oberbürgermeisters Sahm an den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Brauer (Mitte) enthielt, nach dem Sahm an Brauer die Aufforderung gerichtet haben soll, er möge an den Hindenburg-Ausschuß die Geißel überweisen, die er durch die Einparung an Beamtengehältern freimache, die nach der Wahl durch Rotverordnungen abgemindert würden. Der Hamburger Senat sorgte durch Rundfunk sofort für eine Enttarnung des Schwindels.

Das erste Wahlergebnis

Das erste Wahlergebnis, das in Berlin abends 7 Uhr vorliegt, stimmt aus dem Schneeseler-Haus von der Zugschleife. Dort erhielten an Stimmen Hindenburg 89, Hitler 43, Thälmann 5.

Ergebnis im Minister-Wahllokal

In dem Berliner Minister-Wahllokal in der Kanonierstraße wurde wie folgt gewählt:

Hindenburg	510 (406)
Hitler	328 (294)
Thälmann	70 (96)

Andere Berliner Zeitungen weisen hinsichtlich der Zunahme bzw. der Abnahme, wie sie bei den Kommunisten zu verzeichnen ist, das gleiche Verhältnis auf.

Die Ziffern in Klammern sind die Ergebnisse des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl.

oder ob sie nicht unschuldig gemeuchelt worden sind, ist eine ganz andere Frage. Die Aufschrift des Herrn Bell zeigt jedenfalls, daß diese Leute von ihren finsternen Methoden nicht lassen können, und daß sie ihr gefährliches Treiben von damals in der NSDAP, fortsetzen.

Im übrigen hat jetzt der Staatsanwalt das Wort!

Die sogenannte Lügenabwehrstelle der NSDAP läßt zu den Veröffentlichungen der „Münchener Post“ über eine Tschakajelle im Braunen Haus erklären, daß deren kein wahres Wort sei. Gegenüber dieser Erklärung stellen wir die folgenden Fragen:

1. Wie kommt es, daß Herr Röhm am Sonntagabend morgen in Berlin eingetroffen ist und im „Kaiserhof“ Wohnung genommen hat?
2. Wie kommt es, daß der in den Veröffentlichungen der „Münchener Post“ genannte außenpolitische Mitarbeiter Röhm, Herr Bell, ebenfalls am Sonntagabend morgen der Redaktion des „Vorwärts“ eine Erklärung gegeben hat, die auf eine volle Bekräftigung der Mitteilungen der „Münchener Post“ hinauskommt, die Zeichen einer Tschaka bekräftigt und darüber hinaus festsetzt, daß Anschläge dieser Tschakajelle gegen Herrn Röhm und den Grafen du Moulin-Eclard geplant seien?

Die Münchener Verhaftungen.

München, 9. April. (Eigenbericht.)

Die Polizei verhaftete sechs Nordostschwäbe, an ihrer Spitze den angeblichen Chauffeur des horn-Kommandos der Zeile G

und den Fabrikanten und Bandagisten E. Danzelsen aus München-Galm.

Danzelsen, der im vorigen Jahr nach Standartenführer der SA war, zur Zeit aber nicht mehr Mitglied der Hitler-Partei sein soll, organisierte kurz vor Ostern ein Umgekommando und stellte zur Durchführung des Mordplans eine größere Geldsumme zur Verfügung, die bereits unter die Ärmel gesteckt wurde. Unter den Opfern, die als der Partei unbekanntes Führer beauftragt werden sollten, befanden sich der Stabschef Röhm und sein außenpolitischer Mitarbeiter Bell sowie der Chef der Nachschubabteilung Graf du Moulin-Eclard. In diesem Zusammenhang wurde auch der Reichsführer der SS, Adolf Hitler, des sogenannten Hoffmann, innerlich bei der SS, weitaus freier selbst überlassen. Die Art der Befehlshaber war der Mordkommission verheimlicht. Außer Danzelsen wurde auch seine Frau verhaftet, die inswischen wieder freigelassen wurde, ferner der aus Karlsruhe von dem Reichsjustizsekretär nach verhafteter Leutnant Schwilke. Zwei der Verhafteten wurden bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Bei ihrer Vernehmung verweigerten sie sich in zahlreiche Widersprüche.

Röhm, Gimmter und Bell in Berlin.

Am Sonntagabend kamen aus München in Berlin an: der Stabschef der SA, Röhm, der Führer der SA, Gimmter, Graf Schretz, und Röhm's Mitarbeiter Bell. In ihrer Begleitung war Rechtsanwalt Westgehausen. Ähnliche Personen, die als Objekte eines Anschlags der Tschaka im Braunen Hause genannt worden sind, haben demnach München verlassen.

Russische Todesurteile

Aus Moskau wird gemeldet:

In Moskau hat der Gerichtshof schon wieder sechs Beamte der Tscheka wegen unreiner Sabotage und Gegenrevolution zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits bekräftigt worden. Entgegen anders lautenden Meldungen ist es noch nicht vollstreckt worden, es soll aber in aller Kürze geschehen.

Das Urteil gegen Stern und Wassiljew, das bekanntlich wegen des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat v. Dierckhoff auf Ersuchen lautete, ist ebenfalls vollstreckt worden, nachdem das Zentralerkenntnisamt der Sowjetunion die Begnadigungsgehalte abgelehnt hatte.

Die Einberufung des Landtags.

Die Wahl des Ministerpräsidenten. — Antrag der Regierungsparteien.

Die preußischen Regierungsparteien haben im Preussischen Landtag den Antrag gestellt, die Geschäftsordnungsbestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten zu ändern. Der Landtag wird am Dienstag zu dem Antrag der Regierungsparteien Stellung nehmen.

Die preussische Verfassung bestimmt lediglich, daß der Landtag den Ministerpräsidenten wählt. Die Einzelheiten der Wahl regelt die Geschäftsordnung. Sie schreibt vor, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hat im ersten Wahlgang kein Bewerber diese absolute Mehrheit erhalten, so findet zwischen den beiden Bewerbern mit der höchsten Stimmenzahl Stichwahl statt. Gewählt ist dann, wer in der Stichwahl die höhere Stimmenzahl erlangt.

Der Antrag der Regierungsparteien will die Wahlbestimmung freieren. Gültig soll lediglich die Bestimmung

bleiben, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Voraussetzung für die Wahl des Ministerpräsidenten wäre also in Zukunft nur die absolute Mehrheit der Stimmen.

Trotz langjähriger Beratungen der Geschäftsordnung ist ein neuer Entwurf im Landtag bisher noch nicht zur Annahme gelangt. Es erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Wahl des Ministerpräsidenten nach dem alten Landtag ändern zu lassen. Hier liegt ein wohlverstandenes demokratisches Interesse vor. Ein Ministerpräsidentenwahl kann nur mit mehr als der Hälfte der gültigen Mitgliederzahl des Preussischen Landtags zur Annahme gelangen. Demgemäß soll in Zukunft auch die Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten geändert werden. Es ist ein unerwünschter Zustand, daß ein Ministerpräsident nur von einer Mehrheit des Landtags ausgesprochen werden darf, daß aber für die Wahl des Ministerpräsidenten, d. h. eine politische Maßnahme von viel größerer Wichtigkeit, unter Umständen eine Mehrheit aus schlaggebend sein kann. Außerdem kann ein solches Verhältnis zwischen Ministerpräsidentenwahl und Ministerpräsidentenwahl die Gefahr mit sich bringen, daß ein ständlich wiederholendes Spiel mit Regierung und Ministerpräsidenten entstehen kann, was die Arbeit unmöglich gemacht wird.

Es ist daher eine selbstverständliche Forderung, daß ein Kabinett die Geschäfte solange zu führen hat, bis eine Landtagsmehrheit einen neuen Ministerpräsidenten gewählt und dieser sein Ministerium zusammengelegt hat. Nur wenn diese Wahl auf einer Landtagsmehrheit beruht, hat ein solcher neuer Ministerpräsident die Aussicht, im Amt zu bleiben und nicht sofort wieder durch ein Ministerpräsidentenwahl gestürzt zu werden.

Die Annahme des Antrags der preussischen Regierungsparteien würde den gleichen staatsrechtlichen Zustand für die Wahl des Ministerpräsidenten herbeiführen, wie er in den beiden größten Ländern nach Preußen, in Bayern und Sachsen, aber auch in einigen anderen Ländern, wie z. B. in Hessen, schon besteht.

Kommunistenverbrechen in Hamburg

Schädigung des Arbeitereigentums

Hamburg, 10. April. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Sonntag haben Nationalsozialisten in Altona etwa 15 Scheuflüster der Konsumgenossenschaft „Produktion“ und etwa 15 Fenster sozialdemokratischer Partei-lokale eingeworfen. Die Blamhaftigkeit des Vorgehens weist auf Direktion von parteiorganisierter Seite hin.

Der Jagdschein.

Ein ungerechtfertigter Nazianspruch.

Vor kurzem ist ein vom preussischen Staatsministerium gegen einen nationalsozialistischen Reichsanwalt geführter Befehlsgang zum Ende gegangen, der die Befreiung interessanter dürfte. Der Reichsanwalt B. H. in Breslau verteidigte im November 1930 einen nationalsozialistischen Wandereigentümer vor dem dortigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik. Er beantragte in seinem Plädoyer eben die Redewendungen, um berechtigt sein Antrag unter Anklage gestellt war, dazu, um anstößig in der „Sch.“ und „Wir“-Form das Programm der NSDAP zu entwickeln und sich mit dem Verhalten der berechneten NSDAP und Staatsregierung auseinanderzusetzen. Dabei gebrauchte er nach der eiblichen Auflage des damaligen Vertreters der Staatsanwaltschaft, der nimmer als Zeuge vernommen wurde und der die Ausführungen des Angeklagten mitgeschriebene hatte, Behauptungen, die schwere Befreiungen des preussischen Staatsministeriums darstellten, so z. B. machte er dem Staatsministerium den Vorwurf der bewußten Beteiligung der Verfassung. Bei der Anklage Preussische Preßfreiheit mittels, wurde der Angeklagte trotzdem vom Schöffengericht gegen die in der Hauptverhandlung freigesprochen, und die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Olgau mit denselben Gründen verworfen. Die Begründung des Freispruchs und die Vermerkung der Berufung waren freilich sehr mäßiglich; beides geschah nämlich in Anwendung des § 51 StGB, also wegen Unzurechnungsfähigkeit.



Bedeutung und Lehre der hallischen Wahlsitzern:

Katastrophale Niederlage der SPD.

Thälmann verlor in Halle, obwohl er hier für sich selbst Klame schob, erneut 4000 Stimmen - Fanatische Kommunisten wählen auf Befehl Moskows den Faschisten - 3000 hallische Duesterberg-Wähler gegen Hitler

Das Wahlergebnis in Halle-Stadt

Wahlbeteiligung 80,2 gegen 84,8 Prozent am 13. März

Sindenburg	44 431 (45 194) Stimmen
Hitler	51 658 (38 552) "
Thälmann	26 219 (30 104) "

Für Duesterberg wurden im ersten Wahlgang 17 375, für Winter 379 Stimmen abgegeben. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten beträgt hier, die einen Stimmschein hatten, betrug 152 461, die Zahl der abgegebenen Stimmscheine, 3176, die Zahl der abgegebenen Stimmscheine: 26 95, die Zahl der ungültigen Stimmscheine: 935, die Zahl der gültigen Stimmscheine: 122 313, die Zahl der inoffiziellen Stimmscheine: 123 248, der versprochene Stimmen: 123 248, der versprochene Stimmen: 123 248, der versprochene Stimmen: 123 248.

Noch klingt das Lied . . .

Kameraden der Eisernen Front: Wir kämpfen weiter!
Die Eiserne Front hat dem Vorbringen des Faschismus Einhalt geboten, hat die Eroberung der Diktatur durch die Nazis verhindert. Aus dem es als Sozialisten nicht, die Taten der Einzelnen zu loben, zu glorifizieren; die Statuten der Parteien, unserer Kameraden von Reichsbanner, der Kollegen von den Gewerkschaften und unserer Arbeiterpartei aber dürfen nicht unbeachtet bleiben.

Unsere einfachen Arbeiter, die sozialistisch organisierten Angestellten und Beamten, unsere Gewerkschaften erkennen das Ziel des Kampfes; sie begreifen, daß man „Danzig“ sagt und die Arbeiterklasse meint. Und aus dieser Erkenntnis heraus erfüllte viele unserer Kameraden, viele unserer Kollegen und Arbeitsgenossen, diese Aufgabe, um den Antagonismus der Klassen zu lösen, zu glorifizieren; die Statuten der Parteien, unserer Kameraden von Reichsbanner, der Kollegen von den Gewerkschaften und unserer Arbeiterpartei aber dürfen nicht unbeachtet bleiben.

Dank allen! Dank den Frauen, die ihren Männern den Dienst leicht machten, Dank allen Männern und Jugendlichen, die marschieren, die Ziele schützen, die das Eigentum der Arbeiterklasse sichern. Dank allen, die mitgeholfen haben, den Bürgerkriegsmaßnahmen der Nazis zu unterbinden. Kameraden, Kollegen, Genossen! Die zweite Schlacht ist erfolgreich geschlagen. Aber trotzdem ist keine Zeit zum Ausruhen. Ein neuer Kampf hat begonnen. Jetzt gilt es, anzuhaken zur dritten und entscheidenden Schlacht. Ohne Kampfbereitschaft treten wir von heute ab mit aller Schärfe in den Wahlkampf für die Erhaltung der Demokratie in Preußen ein. Der Faschismus muß auch am 14. April eine vernichtende Niederlage erleiden. Alle Kräfte müssen angepannt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Deshalb auf zu neuer Tat, der Sieg wird und muß unser sein.

Kampf unter der Parole: Für Freiheit und Recht für Otto Braun und Karl Seeberting.
Kampfbereitschaft der Eisernen Front.

Die zweite Schlacht ist geschlagen. Sie hat im Reich mit einem erneuten, vergrößerten Sieg Hindenburgs und mit einer erneuten moralischen Niederlage Hitlers geendet. Das deutsche Volk hat sich in seiner überlegenen Mehrheit gegen die Bürgerkriegsbesieger von rechts und links entschieden. Es hat mit dieser Entscheidung seinen Willen zum abschließenden Aufbau auf dem Boden der Verfassung von Weimar in überzeugender Weise zum Ausdruck gebracht.

Wenn das Wahlergebnis von Halle und dem Saalfreize anders aussieht als das Gesamtergebnis des Reiches, wenn in diesen beiden Wahlbezirken jene Bürgerkriegsbesieger, der hellungstrotzige Hitler und der russische Rettergeneral Thälmann mehr Stimmen erhielten als der Verfassungsfreund, so ist das in so mancher Hinsicht symptomatisch. Es ist das Bild des alten Verdrachens der SPD. an der deutschen Arbeiterfront, das sich immer wieder bietet: die sich auf verdrachener Spaltung der

Wir trommeln weiter!
Minister Grimme
spricht am kommenden Donnerstag in einer Kundgebung der Eisernen Front über den **Kampf um Preußen**

Arbeiterbewegung aufbauende kommunistische Hochburg Halle rief das gemessene Extrem auf den Plan, was es groß, und nun müssen wir erleben - die Extreme zeigen sich befanntlich an - daß diese beiden nur gegeneinander an sich groß gewordenen Parteien sich zu verdrachlicher Tat gegen Demokratie und Republik zusammenfinden.

Das Ergebnis dieses zweiten Wahlganges aber hat noch mehr gezeigt, es hat nicht nur ein unerwartliches Zusammenarbeiten dieser beiden Extremparteien gezeigt, es hat einmündig erwiesen, daß Kommunisten diesmal bewußt auch mit Absicht mit den Nationalsozialisten zusammengewickelt, d. h. Hitler gewährt haben.

Das Wahlergebnis in Halle und dem Saalfreize zeigt aber auch, wozu eine solche Taktik führt. Denn das Gesamtergebnis an diesem Ergebnis ist, daß die SPD. allein in Halle gegenüber dem ersten Wahlgang einen Stimmenverlust von 3885 zu verzeichnen hat. Rechnet man hinzu, daß der Verlust der SPD-Stimmen bereits im ersten Wahlgang gegenüber der letzten Reichstagswahl 2313 Stimmen betrug, so ist der Verlust von nahezu 6000 Stimmen gegenüber den Septemberebenen für die SPD. geradezu eine Katastrophe. Und das allein in der Stadt Halle, wo man vor einigen Tagen den „Roten Arbeiterkandidaten“ Thälmann persönlich vorführte und dazu ganz Mitteldeutschland zusammenstammelte.

Dieses Ergebnis ist der Erfolg der von Moskows ausgehenden kommunistischen Wahnsinnspolitik,

die, wie der Off-Brief Konuissis beweist, mit der Parole operierte: „Hitler ist der Bundesgenosse der Kommunisten im Kampf gegen die Sozialfaschisten, gegen die Gewerkschaften und gegen die demokratische Republik.“ Die SPD. hat ihren Wählern in diesem Wahlkampf besonders eingetrichtert: Hitler, Brüning, Braun und Seeberting, sie bedeuten alle das selbe, sie bedeuten den Faschismus; wenn aber Hitler an die Macht kommt, dann kommt das Chaos, und dann ist die Zeit für den Volkswissenschaftler gekommen, denn die Wählergewinnung des Faschismus bedeutet Bürgerkrieg und Sieg des Faschismus. Deshalb bedeutet die Wahl Hitlers die Verschleimung der proletarischen Revolution in Deutschland.

Durch die Wiedererwählung Thälmanns auch im zweiten Wahlgang sollen auf Befehl Moskows auf jeden Fall die verfassungstreuen Parteien geschwächt, weiter aber sogar eine Überlieferung auf Hitler injiziert werden, die ja im Interesse Moskows lag. Deshalb wählten, wie überall im Reich auch in Halle - das weisen die Durchschnittszahlen der auf Hitler entfallenen ehemaligen Duesterberg-Stimmen aus - viele einseitige und fanatische Kommunisten Hitler direkt und nicht nur durch Fortwerfen ihrer Stimme für den vornehmlich ausfallenden Zahlkandidaten Thälmann.

Sie vollendeten damit das Verbrechen der SPD. an der Arbeiterklasse bis in die letzte Konsequenz.

Was diese indirekte und direkte Unterstützung des Faschismus für die deutsche Arbeiterklasse bedeuten kann, zeigt das Beispiel Italiens, das für alle Zeiten ein flamendes Warnungsschild für den Zerust der Romanen ist. Der Faschismus ist der notwendige Begleiter des Sozialismus und man kann dadurch, daß man ihn an die Macht lasse und das Chaos herausbeschwöre, den Weg zum Sozialismus abtören. Möge die deutsche Arbeiterklasse aus diesem Wahlgang noch rechtzeitig zur Erkenntnis dieser verbrecherischen Wahnsinnspolitik der SPD. kommen. Daß sie auf dem Wege dazu ist, beweist die katastrophale Niederlage der SPD. im Reich, und vor allem in ihrer Hochburg Halle.

Die Nazis haben in Halle nicht den Erfolg zu verzeichnen, den sie erwarten durften. Von den 17 375 Duesterberg-Wählern vom 13. März hat Hitler nur 12 596 Stimmen erhalten, die übrigen, fast 5000 Stimmen, haben ihm in einem Halle, in dem die Stahlhelmarmee besonders nasifreundlich waren, die Gefolgshaft verweigert und haben nicht gewählt. Das ist ein treffliches Symptom für den ständigen Verfall der Dazburger Front.

Sindenburg hat in Halle gegenüber dem ersten Wahlgang 763 Stimmen verloren. Das ist zum Teil auf die geringere Wahlbeteiligung zurückzuführen, zum anderen aber darauf, daß beim 1. Wahlgang etwa 300 Sindenburg-Stimmen auf Wahlscheine entfielen, die von Befürwortern einer im „Schiffahrt“ folgenden Kriegsbefähigungs-Lösung aus ganz Mitteldeutschland stammten, die diesmal ausfielen.

Im Saalfreize, einer ebenfalls anerkannten kommunistischen Hochburg, ist die gleiche Wohnrechnung wie in Halle-Stadt zu verzeichnen: am 10. April erhielt die SPD. nur 18 278 gegen 20 728 Stimmen am 13. März. Dieses Stimmenstiegen von 12 835 auf 16 678, also um rund 4000. Da Duesterberg rund 6000 Stimmen erhalten hat, die nur zu vier Fünfteln auf Hitler fielen, Sindenburg aber noch um über 1000 Stimmen gewonnen hat, hoch auch hier die direkte Unterstützung der Faschisten durch die „Antifaschisten“ ist. Aus den Wahlergebnissen einzelner Orte läßt sich

5 Stück 20.8

BERGMANN KLASSE

Rauchgenuss und Kunstgenuss

das bietet Ihnen

Bergmann Klasse

wertvoll in der Qualität • niedrig im Preis

In allen Packungen

Bergmanns Bunte Bilder für Groß und Klein, künstlerische Stickereien zur Verwendung für Kissen, Decken, Taschen, Kleider . . .

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, dafür aber die Qualitäts-Zigarette „Bergmann-Klasse“

DIE Zigarette für Dich und für mich

Attentat auf Luther

Bei der Abreise nach Genf - Luther unverletzt - Täter verhaftet

Auf dem Potsdamer Bahnhof wurde am Sonnabend um 21 Uhr auf den Reichsbahnpräsidenten Dr. Lutzer, der mit der deutschen Delegation nach Genf abreisen wollte, von zwei jungen Menschen ein Revolverattentat ausgeführt. Es wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch schlugen. Bedächtig eine Kugel durchschlug seinen Rockärmel und presste ihn am Arm, hinterließ jedoch nur eine kleine Schramme.

Einladung des nationalsozialistischen Juristenbundes, Abteilung Volksworte, in der Taube. Beide haben früher der Nationalsozialistischen Partei angehört, sind jedoch vor einiger Zeit ausgetreten.

Anmaßende Selbstanzeige

Die anmaßende Selbstanzeige der beiden Männer, die am Sonnabend auf den Reichsbahnpräsidenten Lutzer schossen, hat folgenden Wortlaut: „Selbstanzeige. Wir, Dr. Max Rosen, Hamburg, Aßterstraße 10, und Werner Kerstiger, Ehdorf bei Eilenberg in Thüringen domizilierend, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. 4. 1932, abends 8 bis 10 Uhr, auf dem Bahnhof A den Dr. Somb Lutzer, Präsidenten der Reichsbahn, angegriffen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volke, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über die Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Öffnung des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schöffverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung.“

Die verbrecherischen Attentäter waren auch während des Sonnabends nicht dazu zu bewegen, nähere Angaben zu machen.

Die Attentäter

Währungsopponenten - frühere Nationalsozialisten
Die beiden Attentäter sind bekannt in der freiland-freigelegten-Bewegung. Seit Jahre und Tag haben sie in den Reichsdrucken die Währungsopponenten heftige Angriffe gegen die Geldpolitik der Reichsbank geführt. Einer der beiden Attentäter hatte eine

- Götter 388 720 (334 550) (Duesterberg 47 291), Thälmann 234 265 (319 900).
- Wahlkreis 23, Dörfelberg-Weiß. Gindenburg 575 275 (564 402), Götter 299 3081 (262 645) (Duesterberg 54 882), Thälmann 128 521 (189 646).
- Wahlkreis 24, Oberbarnen. Gindenburg 1 014 317 (978 159), Götter 365 090 (366 731) (Duesterberg 31 690), Thälmann 87 725 (116 099).
- Wahlkreis 25, Niederbarnen. Gindenburg 501 581 (472 899), Götter 158 490 (150 020) (Duesterberg 8561), Thälmann 38 786 (42 798).
- Wahlkreis 26, Franken. Gindenburg 824 839 (812 458), Götter 621 168 (558 246) (Duesterberg 61 897), Thälmann 62 475 (89 128).
- Wahlkreis 27, Pfalz. Gindenburg 287 166 (282 578), Götter 219 777 (196 169) (Duesterberg 11 300), Thälmann 41 683 (63 434).
- Wahlkreis 28, Dresden-Rauten. Gindenburg 640 838 (628 874), Götter 434 956 (342 989) (Duesterberg 77 410), Thälmann 110 481 (148 416).
- Wahlkreis 29, Sippig. Gindenburg 449 085 (454 544), Götter 296 297 (257 362) (Duesterberg 36 647), Thälmann 121 614 (144 338).
- Wahlkreis 30, Chemnitz-Golden. Gindenburg 445 023 (410 325), Götter 557 464 (487 882) (Duesterberg 55 653), Thälmann 177 660 (236 174).
- Wahlkreis 31, Württemberg. Gindenburg 897 891 (850 461), Götter 416 529 (369 725) (Duesterberg 83 963), Thälmann 108 075 (145 154).
- Wahlkreis 32, Baden. Gindenburg 737 746 (720 480), Götter 439 562 (385 504) (Duesterberg 28 539), Thälmann 107 989 (148 351).
- Wahlkreis 33, Hessen-Darmstadt. Gindenburg 434 630 (427 837), Götter 313 429 (280 176) (Duesterberg 16 203), Thälmann 70 378 (104 853).
- Wahlkreis 34, Gumburg. Gindenburg 441 144 (446 091), Götter 338 689 (200 402) (Duesterberg 37 995), Thälmann 96 483 (123 905).
- Wahlkreis 35, Mecklenburg-Vorpommern. Gindenburg 260 053 (243 537), Götter 336 530 (187 120) (Duesterberg 61 120), Thälmann 32 255 (46 712).

Die Wahl im Reich

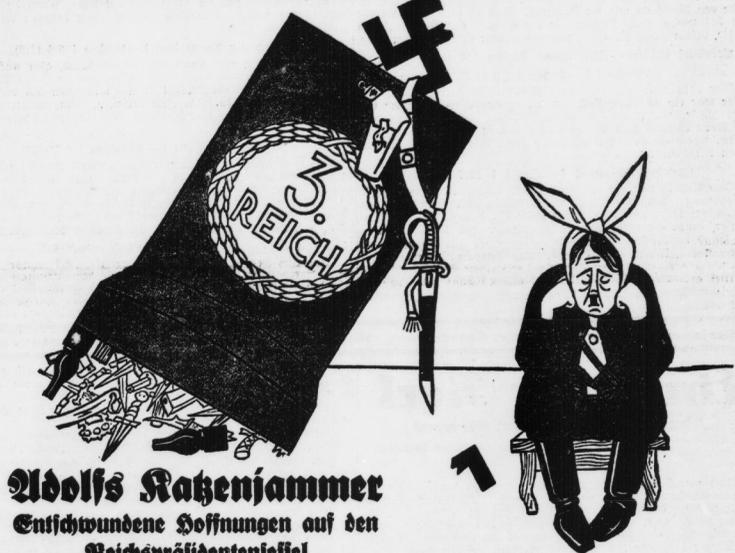
Das Stimmresultat in den einzelnen Wahlbezirken

- Wahlkreis 1, Ostpreußen. Gindenburg 546 391 (509 833), Götter 489 176 (402 300) (Duesterberg 133 879), Thälmann 84 528 (116 415).
- Wahlkreis 2, Berlin. Gindenburg 355 508 (339 828), Götter 333 058 (247 387) (Duesterberg 90 831), Thälmann 314 671 (371 410).
- Wahlkreis 3, Potsdam II. Gindenburg 581 204 (566 070), Götter 415 363 (326 477) (Duesterberg 116 885), Thälmann 167 257 (305 442).
- Wahlkreis 4, Potsdam III. Gindenburg 538 020 (505 470), Götter 483 569 (375 479) (Duesterberg 132 838), Thälmann 182 838 (229 508).
- Wahlkreis 5, Frankfurt a. O. Gindenburg 442 891 (338 049), Götter 430 891 (338 049) (Duesterberg 123 219), Thälmann 57 389 (81 523).
- Wahlkreis 6, Pommern. Gindenburg 395 896 (361 223), Götter 510 655 (391 815) (Duesterberg 198 371), Thälmann 64 519 (94 570).
- Wahlkreis 7, Braunschw. Gindenburg 588 218 (541 873), Götter 461 150 (403 878) (Duesterberg 81 708), Thälmann 69 581 (96 138).
- Wahlkreis 8, Magdeburg. Gindenburg 359 409 (338 024), Götter 813 797 (275 062) (Duesterberg 62 910), Thälmann 33 946 (46 744).
- Wahlkreis 9, Ostph. Gindenburg 403 262 (369 831), Götter 213 747 (185 301) (Duesterberg 54 656), Thälmann 79 032 (102 706).
- Wahlkreis 10, Wuppertal. Gindenburg 491 135 (471 107), Götter 413 513 (350 958) (Duesterberg 99 050), Thälmann 81 293 (107 485).
- Wahlkreis 11, Halle-Saalkreis. Gindenburg 314 867 (286 780), Götter 251 748 (273 410) (Duesterberg 103 626), Thälmann 165 189 (203 214).
- Wahlkreis 12, Thüringen. Gindenburg 555 371 (497 822), Götter 689 888 (450 829) (Duesterberg 168 307), Thälmann 177 764 (246 561).
- Wahlkreis 13, Ostthür. Gindenburg 415 814 (393 845), Götter 466 312 (417 711) (Duesterberg 61 870), Thälmann 72 604 (100 327).
- Wahlkreis 14, Westthür. Gindenburg 482 578 (467 435), Götter 826 143 (271 504) (Duesterberg 31 190), Thälmann 50 413 (70 176).
- Wahlkreis 15, Ostthür. Gindenburg 371 239 (252 132), Götter 288 843 (240 731) (Duesterberg 77 665), Thälmann 35 685 (49 333).
- Wahlkreis 16, Südhannover-Braunschweig. Gindenburg 611 157 (602 225), Götter 545 779 (468 638) (Duesterberg 71 581), Thälmann 61 012 (87 869).
- Wahlkreis 17, Westfalen-Nord. Gindenburg 883 974 (869 071), Götter 376 407 (318 775) (Duesterberg 74 830), Thälmann 122 849 (173 921).
- Wahlkreis 18, Westfalen-Süd. Gindenburg 823 745 (790 678), Götter 414 478 (363 339) (Duesterberg 64 053), Thälmann 190 424 (280 359).
- Wahlkreis 19, Hessen-Nord. Gindenburg 766 061 (737 745), Götter 688 884 (510 869) (Duesterberg 63 090), Thälmann 112 339 (136 745).
- Wahlkreis 20, Rhein-Ruhr. Gindenburg 817 559 (819 871), Götter 244 204 (215 982) (Duesterberg 31 729), Thälmann 132 876 (182 816).
- Wahlkreis 21, Ruhr-West. Gindenburg 441 207 (420 510), Götter

- 196 916 (155 459) (Duesterberg 52 599), Thälmann 37 902 (52 171).
- Wahlkreis 22, Dörfelberg-Lit. Gindenburg 594 824 (594 113),

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in Deinem Bekanntheitskreise noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.



Thalia-Theater

„Die schwebende Kunstwerk“
Schwan von Arnold und Bad.

Das Thalia-Theater hat wieder seinen Kassen-Schwank! Die altbekannte Firma Arnold und Bad hat auch diesmal wieder einen Schwan geschrieben, eindeutige Schwantware, die nicht wie die letzten Thalia-Stücke irgendwie freundlich, denn so kann der Kritiker schreiben. Das ist einerseits recht getauft, bezieht keine und nur das rein materielle Maß anzuwenden, das die Vibration des Sprechers milt. Und dabei kann er befriedigt feststellen, daß dieser „Arnold und Bad“, der erstmalig auf der Thalia-Bühne erscheint, den besten Erzeugnissen seiner Firma nun nichts nachsteht. Was, was die Sachwirkung anbelangt - in der Anlage der ganzen Affäre spielt man immerhin manches Abgedroschene und manches Mit-den-Haaren-herbeigezogene. Aber das losdringliche Publikum amüsiert sich auch zum vier Male über den bekannten Muttergatten, der heimlich ein unheimlicher Schwender ist, seine Zetische und seine epheligen Kite - auch dann, wenn es - ohne es zu wissen - über sich selbst läßt. Arnold und Bad bohren hier nämlich der deutschen Speisbürgerseele und ihrer verlogenen Chomoral, wenn auch nur mit ihrer Schwanzfeder, mitten in ihren schwarzen Grund.

Ein Rochel-Müller - anerkannte Detektivin solcher Dinge - sorgt auch hier wieder für flottes, humorvolles Spiel. Robert Jungl spielt seinen Muttergatten, Schwender des Wagenbusch mit allen den rechten Mitteln seiner feinsten und publizistisch-wissenschaftlichen-Situationskomik. Neben ihm, der den Schwender des Wagenbusch mit allen den rechten Mitteln seiner feinsten und publizistisch-wissenschaftlichen-Situationskomik. Neben ihm, der den Schwender des Wagenbusch mit allen den rechten Mitteln seiner feinsten und publizistisch-wissenschaftlichen-Situationskomik.

seitenbringende Pantoffelheld Hülsebene (Werner Zeugner) - vor allem in der Masse unüberwindlich komisch - seine resolute pantoffelbringende Gattin (Anni Collini-Senden) und last nicht least der eide, den gewöhnlichen Diktator verrätende Kriminallautsprecher a. D. v. Bleslow (Fritz Jenfel). In kleineren Rollen hervortreten sich Albrecht Reige, Wagna Thiele, Egon Rochel-Müller und Gaby Jah. G. G.

Streit um ein Briand-Denkmal

Die Familie Briand, seine Witwe, sein Neffe, Frau Jourdan und seine Freunde haben gemeinsam mit einer Delegation der Gemeindeväter Bach-Jur-Cure und Bardenourt-Cocheret den Widwader Emile Guillaume um Stügen zu einem Monument Briands gebeten das in den beiden Gemeinden errichtet werden soll. Gleichseitig hat die Gemeindevertretung von Goubeo-Cocheret beschlossen, ein Standbild Briands in ihrem Bezirk aufstellen zu lassen. Sie hat mit der Ausführung Georges Regnard betraut. Im Frankreich fragt man sich nun, ob das Monument für Briand zu einer ähnlichen Differenz zwischen den Widwaden führen wird, wie sie sich jetzt bei der Errichtung eines Denkmals für Clemenceau ergab.

Metropolitan Opera wird Volksbühne

Die Krise, die seit einiger Zeit auch die Metropolitanoper in Newyork erfasst hat, mußte in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregen. Um das weltberühmte Opernhaus zu retten, hat man sich nunmehr entschlossen, dieses wohl teuerste Theater des Erdballs in eine Volksbühne zu verwandeln. Der Beschluss soll dadurch ausbalanciert werden, daß die amerikanischen Rundfunkgesellschaften das Recht erhalten werden, ihre Mikrophone auf der Bühne der Metropolitanoper aufzustellen. Was jetzt hat sich die Fiktion der Oper Wäandern nach Überlegungen stets energiegeladender. Das letzte Wort gehört John D. Rockefeller, der dem Theater stets mit großen Subventionen zu Hilfe gekommen ist.

Goethe-Worte

Was dem Siedenden möglich ist, ist auch möglich; was dem dem Einfließen verstanden wird, ist auch fruchtbar. (An Eckhardt.)
Durch das edle Suchen und Streben nach dem Besten bringen wir das Gute, das wir zu finden glauben, selbst hervor. (Schryabre.)

Walhalla-Theater

Coa, das Fabelmännchen

Eine ältere Operette mit der Musik von Franz Scherz ist es, mit der die Wiener Künstler des Walhalla-Theaters aufwarten. Die Operette ist eine Operette mit einem sozialen Einschlag, der, weil er offensichtlich sehr marktschreiend wirken will, freudig mit dem in einer betriebligen Operette noch kaum am Platze ist. Es ist etwa daselbe wie die amerikanische Gesellschaft, die mit „Möglichkeit der Welt“ die Armut bekämpft. Die Künstler holen das Beste aus der Operette heraus und lassen durch ihr wirklich flottes Spiel, daß die Schwächen der Operette, die zu beschriften töricht wäre, nicht aufleucht zur Geltung kommen.

Über den Inhalt der Operette die Worte zu verlieren, wäre hier nicht am Platze. Der Herr Fabrikdirektor, das arme Fabelmännchen, dem Welt kann sich jeder leicht denken, ohne große Schwierigkeiten zu geben. Aufzeichnung eine kleine Parodie überlaufen, die den Verlauf eines kleineren Trübs in Chamber separate bilig ihren Veranlassungserfolg erleicht und verdringt.

Dieses flotte, flotte Mäuschen ist natürlich die Wimi Weli, die mit allem Charme spielt und tanzt. Zusammen mit ihrem Partner Walter Somboda, der ihr ebenbürtig ist. Der Erfolg bei diesem Spiel ist durchschlagend. Demnach überholungen. Walter Somboda als Fabelmännchen war gut, stimmlich als auch in der Darstellung. Enttäuscht seine Partnerin Gerda Somboda, die allerdings manchmal etwas zu geizig spielte. Etwas mehr Naturlichkeit könnte möglich haben. In kleineren Rollen gefielen Hermann als Seemann und Buchhalter, eine neue Szene seines Herrn Peter als Barocke. Die Fabelmännchen unter Kapellmeister Georg Haupt spielte die flotten Weisen vorzüglich. W. K.

Einzelerggebnisse aus den Wahlbezirken Halles

Die erste Stichwahl wurde am 10. April, die zweite am 13. März.

Wahlbezirk	Stimmen				Wahlbezirk	Stimmen			
	Hindenburg	Hilfer	Zöllmann	Leggitt		Hindenburg	Hilfer	Zöllmann	Leggitt
1. Bezirk: Erbschule, Marktstraße	298	304	315	234	407	546	3		
2. Bezirk: Erbschule, Petersbergstr. 90	261	278	248	189	203				
3. Bezirk: Erbschule, Petersbergstr. 90	398	411	517	411	353	408			
4. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	362	373	438	293	136	165			
5. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	379	387	457	352	222	251			
6. Bezirk: Erbschule, Schulberg 1	492	496	677	451	292	353			
7. Bezirk: Erbschule, Schulberg 1	563	579	590	335	458	515			
8. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	379	367	460	329	319	376			
9. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	396	399	354	280	294	317			
10. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	346	344	289	197	308	459			
11. Bezirk: Oberrealschule, Standert 1	437	459	524	381	191	232			
12. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	324	347	347	253	317	356			
13. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	477	478	390	301	285	334			
14. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	376	376	411	303	399	434			
15. Bezirk: Pädagogische Akademie, Priebeinstr. 38	500	511	486	350	293	318			
16. Bezirk: Oberrealschule, Standert 1	384	358	458	418	140	165			
17. Bezirk: Oberrealschule, Standert 1	458	486	714	493	110	141			
18. Bezirk: Oberrealschule, Standert 1	498	494	573	404	243	263			
19. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	444	436	633	430	131	143			
20. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	350	332	436	293	106	126			
21. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	367	374	492	342	72	91			
22. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	347	365	473	351	278	324			
23. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	454	433	528	397	163	214			
24. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	400	416	683	473	110	134			
25. Bezirk: Neumarktschule, Hermannstr. 32	575	544	691	443	50	70			
26. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	445	424	598	436	107	128			
27. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	419	444	630	493	125	163			
28. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	423	435	567	429	198	219			
29. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	357	363	432	313	211	211			
30. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	407	422	644	500	266	304			
31. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	609	645	497	379	155	196			
32. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	344	332	521	411	100	126			
33. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	378	383	381	298	296	314			
34. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	391	343	542	419	249	249			
35. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	343	342	522	419	249	249			
36. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	293	295	393	340	263	295			
37. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	354	361	483	330	134	153			
38. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	333	365	587	465	123	136			
39. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	558	571	536	432	142	174			
40. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	429	430	697	542	208	232			
41. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	465	464	611	452	172	216			
42. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	460	477	596	425	155	192			
43. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	459	475	647	502	160	181			
44. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	295	319	421	324	67	86			
45. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	338	333	630	493	200	231			
46. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	502	551	629	465	231	273			
47. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	443	450	626	495	120	157			
48. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	384	405	614	443	143	185			
49. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	483	495	612	404	185	233			
50. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	457	464	684	518	215	257			
51. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	271	274	333	241	238	258			
52. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	396	429	631	506	194	220			
53. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	354	353	420	311	401	449			
54. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	254	253	461	394	306	361			
55. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	329	347	568	440	248	284			
56. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	333	347	368	292	424	479			
57. Bezirk: Schillerstraße, Turnhalle	392	355	429	332	321	321			

Stimmzettel: Hindenburg 44341 (45194), Hilfer 51655 (38552), Zöllmann 26219 (36104), Duesterberg am 13. März 15325 Stimmen.

Merseburg

Verantwortlich: Telefon Nr. 3028.

Das Ergebnis in Merseburg-Stadt

Hindenburg	8365 (8378)
Hilfer	6085 (5004)
Zöllmann	3149 (4058)

Die eingetragenen Stimmzettel sind die Stimmen vom 13. März. Duesterberg erhielt damals 1756 Stimmen.

Wahltag in Merseburg

Freudlich, wenn auch in der Natur etwas hümmlich, verlief gestern in Merseburg der Wahltag. In den meisten Wahllokalen ging es in den Vormittagsstunden noch recht lebhaft zu. Ein in den Nachmittagsstunden setzte lebhafter Verkehr in den Wahllokalen ein. Nach der letzten Wahl ist auf die Absichten in der Wahlkreistafel zu bemerken, der rechtlich ausgedrückt, 9 Prozent ausmacht.

Das Auffallendste an dem Wahlergebnis ist, daß in unserer Stadt

Zöllmann fast ein Viertel seiner Stimmen eingestrichelt hat.

Er erhielt 3149 gegen 4058 Stimmen. Hindenburg ist mit 8365 (8378) Stimmen konstant geblieben. Hilfer hat einen Gewinn von rund 1000 Stimmen zu buchen, denn er erhielt 6085 (5004) Stimmen, also den größten Teil der Duesterberg-Stimmen vom 13. März, wo dieser 1756 Stimmen erreichte. Das ist die „deutsche Treue“ der „Frontkämpfer“. Zwei Drittel von ihnen haben Hilfer gewählt, die anderen gingen überhaupt nicht zur Wahl.

Der Anteil hat halber je noch vermerkt, daß im Kronenhaus einer gutten wogte. Der Mann ist sicher in der Abteilung für Verrentkassen. Viel Unterschied zwischen gutten und Volk besteht ja eigentlich nicht.

Finanzielle Entleerung der Selbstflecker

In der „Interessengemeinschaft der Selbstflecker Merseburg C.“ zusammenschließenden Ziebler der Kaufmännischen Zuppengesellschaft, auf dem Gersdorferplatz, und dem Wälschen und dem Hirschauerden Plan haben schon seit langem dauernde Kämpfe in Form von Verhandlungen mit dem Magistrat, um eine Reihe von Zerstörungen und Mängelbeseitigungen zu klären, bisher mit wenig Erfolg. Vor allem geht in der letzten Zeit, durch die Verschärfung des Kampfs um die

Entzung der finanziellen Beziehungen.

Sinken, Tilgung ufo.

In einem Schreiben vom 8. Januar d. J. erklärte der Magistrat weitere Verhandlungen für überflüssig, damit wäre also direkt Verhandlungsmöglichkeiten erloschen. Die Interessengemeinschaft wurde deshalb beim Regierungspräsidenten in S. Barnard vorstellig und hat ihn um Vermittlung durch Stellung eines

unparteiischen Sachverständigen als Leiter weiterer Verhandlungen mit dem Magistrat. Das gesamte schriftliche Material über die bisherigen Verhandlungen, den Verlauf der Stöbungsangelegenheit, Finanzierungsfragen usw. wurde dieser Tage dem Regierungspräsidenten zugesandt.

Hoffentlich ist dieser bedrückende Weg für die Ziebler von Erfolg, damit nun endlich diese Angelegenheit eine Regelung zu besonderer Zufriedenheit erfährt. Wenn man sich einen Einblick in die große Angelegenheit verschafft hat, kommt man zu dem Schluss, daß die Verhandlungen mit dem Magistrat durchaus nicht ermutigend ist für die Selbstflecker.

Mißstände bei der Reichspost

Ist diese wirklich ein „kaufmännisches“ Unternehmen?

Man schreibt uns:

Ein sehr beklagenswerter Mißstand hat sich seit Einführung der neuen Postloste am Postamt Merseburg herausgebildet. Die Markenautomaten sind geschlossen. Noch immer ist es nicht möglich gewesen, die Apparate umzustellen. Es bedeutet diese Mißstände für die Postkunden eine harte Zumutung. Es ist einfach unmöglich, in den Abend- oder Nachmittagsstunden einen Brief oder eine Postkarte frankiert abzugeben. Es müßte doch der Verwaltung ein leichtes sein, hier Wandel zu schaffen. Läßt sich denn keine Markenabgabeleinrichtungen, bis die Automaten umgestellt sind? Scheinbar legt die Post, die sich so gern rühmt, sich „kaufmännisch“ eingestellt zu haben, keinen Wert auf Markenerfassung.

Die Einstellung des dritten Postzuges hat schon manchen Unwillen ausgelöst, eine Maßnahme, die im Interesse des Verkehrs nicht verstanden wird. Auch weniger Verständnis findet aber die Entscheidung, die Expresszettelabgabe als Postdienstleistung zu betrachten. Noch immer erhalten die Abonnenten der Zeitung nur einmal täglich Post, Sonntags überhaupt nicht!

Leipziger Gastspiel in Leuna

Der Singpiel-Erfolg „Im weißen Rößl“ hat bei seiner Wiederaufnahme im Leipziger Opernhaus außerordentlich großen Erfolg gehabt. Zahlreiche Aufführungen waren in Leipzig und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Wie bereits mitgeteilt, galten die Städtischen Theater Leipzig am Mittwoch, dem 18., und am Donnerstag, dem 14. April, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ der Leuna Werke mit dem „Weißes Rößl“. Die Hauptpartien waren wie in Leipzig besetzt. Die Länge werden von dem gelehrten Opernballer ausgenutzt. Weiter wirkt mit der Dornier und die Trachtengruppe der Berglerbühnen des Bahnervereins. Das Singpiel wird von Wilhelm Schlemmer dirigiert und von Wilhelm den Stadt- und Opernhaus-Orchester gespielt. Ferner spielt die bekannte Leuna-Opernkapelle. Das Leipziger Schrammeltrio, eine Feuersänger und eine Schützenkapelle. Die Kostüme sind nach der Originalausstattung des Großen Schauspielhauses von Theaterdirektor Hermann J. Kaufmann (Berlin) hergestellt. Nicht nur der Theatervorstellung, sondern auch der Wirtschaftlichen des Opernhauses ist der Leipziger Schrammeltrio unter der Leitung des leitenden Direktors der Städtischen Theater, Wilhelm Dorn, angehängt. Da die erste Vorstellung fast ausverkauft ist, wird empfohlen, die Karten für das zweite Gastspiel rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen.

Vorverkauf: Lohd, Reise- und Verkehrsbüro Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, und beim Förster im „Gesellschaftshaus“.

Rundgebung der Eisernen Front

Leuna. Am Sonnabend fand im „Leitern Rößl“ in Leuna eine Rundgebung der Eisernen Front statt, auf der der Gauleiter des Reichsbanners, Gen. G. Schwarz (Halle), sprach. In seinen Ausführungen behandelte er nicht nur die Reichspostämter, sondern im wesentlichen auch die Breitenbahn. — Lebhafter Beifall dankte dem Redner. 2833 Parteimitglieder und Reichsbannerkämpfer umrundeten die Veranstaltung. Durch die Hilfe des Arbeiterrottenbundes wurde die Rede in die Reberäume des Restaurants und auf die Straße übertragen.

Schönheit. Alle gegen einen. Rätzlich hielt sich hier ein Propaganda- und des Hindenburgstiftes aus Zeitzsch auf, dessen Inhabler Flugblätter verteilte. Einer von ihnen wurde von einem polizeilich besterter Kaufmanns angestrichelt und kurz gefasst. Erst beim Nahen seiner Begleiter liegen die Notwendigkeiten der Ueberfallenen und in jüdischen das Weite.

Saalkreis

Kommunaler. Mißlungenener Ueberfall auf ein Haus. Ein gefährliches Abenteuer hatte, wie der Polizeibericht mitteilt, am Donnerstagabend ein Autofahrer, der von Ammerndorf nach Bruders unterwegs war. Er lag plötzlich in seiner Fahrspur einen Mann stehen und konnte deshalb die Fahrgeschwindigkeit seines Wagens ab- und den Fahrer zum Ausweichen zwingen. In nächsten Augenblick aber schon sprang der Unbekannte auf das Trittbret des Autos und riefte auf den Fahrer einen Revolver, um seiner Forderung, den Wagen anzuhalten, Nachdruck zu verleihen. Der Chauffeur gab jedoch Folge und fuhr davon, wobei der Unbekannte wieder absprang.

Kreis Querfurt

Kreis Querfurt-Garbisberga. Beauftragte öffentlichen Versammlungen. Näheres siehe Infortaleit.

Wichtige Wahlangelegenheiten

Am Sonnabend benachrichtigte die Eiserne Front in Querfurt einen imponanten Beauftragten. Unter Vorsitzmitglied des Hohen Stimmungsausschusses (Halle) und einer ausgesprochenen Wahllokalenkommission (Leuna) wurde ein Zug von 400 Wählern durch die Straßen Querfurts. Auf dem Marktplatz sprach der Epistelnobis Landtagsabgeordneter Franke (Zeitz) vor weit über tausend Wählern. Ziel hatte die Banner der Sozialdemokratie und der Republik. Eine solche Stimmgebung hat Querfurt selten gesehen. Mit einem Zug auf Hauptplatz und die Eiserne Front wurde die Kundgebung geschlossen.



